

# Leipziger Tageblatt.

No. 40. Sonntag den 9. Februar 1817.

Die vier Bücher,  
welche uns einen Gott predigen.

(Eingesandt.)

Es giebt, so zu sagen, vier Bücher von Gott in der Welt, leserlich einem jeden, der mit aufgeklärtem Geiste und unbefangnem Sinne ruhig die Welt und die Werke des großen Geistes betrachtet. Irdischem Reichthume geben sie erst seine wahre Bedeutung zu erkennen und der Armuth reichen Ersatz, indem sie auf ein Höheres in der Welt hinweisen, wo Fürst und Bettler gleiche Rechte haben und der Mensch nach seiner Menschenwürde sich fühlen lernt. Ihre Kraft ist stark genug, um stets das Gleichgewicht des Lebens zu erhalten. Dit liegen zwar die Blätter dieser Bücher zerstreut in der Welt umher, aber wer sie sammelt und ihren Sinn zu finden sucht, der wird wohl belohnt und für das ganze Leben erfreut. Zwar gehen viele kalt an ihnen

vorüber, weil sie ihren Inhalt nie von der beglückenden Seite kennen lernten, aber wer nach dem Sinne seines Lebens ruhig und ernstlich fragt, der wird sie hochachten und lieb gewinnen; er wird nicht ihr Sklave, aber ihr warmer Freund werden. Mittelbar und unmittelbar sind sie alle Gottes Wort, dessen Lehre der Vernunft des Menschen ein Ruhm und edler Empfindung eine Freude ist.

Das erste dieser Bücher ist die Bibel, bald in den schönen und wunderbaren Führungen des israelitischen Volkes, bald in den kindlichen, aber weisen und himmlischen Reden und Handlungen unsers Jesu. Das bleibt ewig jeder edel denkenden und für das Gute erwärmten Seele das Buch der Bücher; ehrwürdig schon darum, weil es das früheste Denkmal menschlicher Schrift enthält; aber auch noch in so vieler andern Hinsicht jedem theuer und werth: denn so viel Gutes als dieses in der Welt gewirkt, hat kein andres auf der weiten Erde vermocht. Man blicke nur